

## Weihnachtsgeschichte 2011 oder kleine Realfiktion

Es wird immer wieder gesagt, Weihnachten sei abgesehen vom religiösen Hintergrund auch eine Phase des Jahres, in der so etwas wie Ruhe und... Poesie aufkommen könne im sonst eher von Arbeit und vielen Pflichten geprägten Alltag. Ich weiss nicht, ob ich als Dichter darauf eine so direkte Antwort finden und geben kann. Poesie ist gewiss etwas, das wir benötigen, soviel steht fest. Ob dieses Gut stärker an diese oder jene Periode im Jahr gekoppelt sei (bzw. dessen Entstehung), bleibt eine gute Frage, die ich nicht zu beantworten wage. Man hofft immer auf gute und inspirierende Momente...

In dieser Hinsicht ist mir auf dem Weg durchs Jahr 2011 etwas ausserordentlich Schönes widerfahren, das Gefühle der Besänftigung, der Lebensfreude und der Neugeburt (= Weihnachten?) unerwartet wachgerufen hat.

### *R wie Recanati*

Ich fuhr mit einem Bus der Linie R von Ancona nach Recanati in der italienischen Region Marche. R wie Recanati! Buchstaben locken immer. Die Fahrt brachte mich vorerst durch eine arg zersiedelte Gegend, deren wesentlichstes Merkmal die Schnellstrasse ist. Nichts Neues, dachte ich, trotzdem war ich konsterniert und schaute auf die vielen Industriehallen, auf die riesigen Einkaufszentren, auf nicht mehr genutzte Gebäudekomplexe von konkursiten Firmen, auf eine endlos scheinende blaue Wand eines Möbelverkaufimperiums. Erst nach Osimo Stazione – neben der Autobahn verläuft auch die Zuglinie – bog der Bus nach rechts ab und die Strecke bis Castelfidardo bot Trost fürs Auge, das sich doch lieber am Schönen weidet. Unterhalb der enormen Wallfahrtskirche von Loreto, die nun ins Blickfeld rückte, war am Abhang ein bezaubernder Olivenhain zu sehen. Dieser wirkte umso beeindruckender als die soeben erlebte Landschaft mich vergessen liess, dass ich im Land mit der höchsten Dichte an Kulturschätzen unterwegs war.

Loreto mit der grossen Wallfahrtskirche war bald erreicht. Im Bus blieben nur noch wenige Passagiere, ich war einer von ihnen. Es folgte ein wunderbares Stück Fahrt durch eine typisch mittelitalienische Hügellandschaft: Auf den Kuppen mittelalterliche Städte, dazwischen grosse Felder, Rebberge, Olivenbäume, altehrwürdige Gutshöfe. Recanati, eine dieser Kleinstädte, liegt langgezogen oben auf einem Hügelzug. Die Piazza Leopardi bildet dabei das Zentrum der Stadt.

### *Giacomo Leopardi*

Schon bald nach der Ankunft pilgerte ich in Richtung des Geburtshauses des berühmten italienischen Dichters Giacomo Leopardi (1798 – 1837) – dies also das Ziel meiner Reise – an der Piazza del Sabato del Villaggio (nach einem seiner Gedichte aus den Canti so benannt) und liess mir im Palazzo Leopardi am Eingang erklären, dass am Tag darauf bereits sehr viele Gruppen für Führungen durchs Haus angemeldet seien. Aber um 16:30 h hätte es noch freie Plätze. Ich war sofort einverstanden. Es begeisterte mich, dass ein Dichterhaus so viele „Pilger“ anzieht. Es herrschte da geradezu Andrang! Warum nur? Wenn doch behauptet wird, für Poesie gebe es kein Publikum und Interesse mehr.

Die junge Frau, die die Neugierigen souverän und mit brillanten Kommentaren durch die Hausbibliothek der Leopardis im 1. Stock begleitete, erklärte es einleuchtend so:

Giacomo wollte nichts anderes als einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Job, ein bisschen Freiheit ausserhalb der engen Grenzen, die ihm seine Familie und sein erkonservatives Umfeld im damaligen Recanati stellten, sowie Anerkennung und Erfolg.

Alles, was man auch heute genau so sucht...

## *Stadt der Poesie*

Ich fragte mich nach dem Besuch in den heiligen Hallen des Palazzo Leopardi, was denn die Menschen, und natürlich auch ich, da eigentlich genau suchten? Wir wussten alle, dass Leopardis Leben ziemlich unglücklich verlief und sein Ruhm sich erst nach seinem Tod einstellte. Erwarteten wir da im Raum, wo er sass, die vielen Werke der grossen Bibliothek las und wo er selbstverständlich auch schrieb, eine Eingebung zu erhalten? Ein winziges Stück dieser Grösse irgendwie zu spüren und auf uns umleiten zu können?

Ich kann nur für mich sprechen, aber ich sah, dass die meisten Menschen berührt waren, als sie aus jenem Fenster Blicke auf Recanati warfen, aus dem damals Giacomo hinausblickte und eine Szenerie sah, an der der Zeitenlauf zumindest äusserlich wenig verändert hat. Einen Moment lang konnte man mit seinen Augen auf die Welt schauen, es war wunderbar, umwerfend, erhebend.

Ich ging mit leichtem Schritt zum Hotel im Zentrum von Recanati und wusste, dass ich eine Antwort erhalten hatte auf das Warum dieser Reise, die mein Budget strapazierte. Ein Moment, um es romantisch zu sagen, der puren Poesie! Ein Moment, um zu vergessen, dass das (Poeten-)Leben auch viele andere Seiten hat... Auf dem Weg kam ich an einer Kreuzung vorbei. Da stand ein grosses reales blaues Schild, auf dem man lesen konnte: *Recanati, Città della Poesia*. Wo ums Himmels Willen gibt es denn eine ganze Poesiestadt? Ich fühlte mich nun nicht wie Alice im Wunderland, sondern wie Ivo an der Poesiequelle. Ich schaute instinktiv auf die Strasse und da lagen die gesuchten Worte auf dem Asphalt:

## **Als ich hier zum Fenster hinaus blickte**

Als ich hier zum Fenster hinaus blickte  
war mein Blick vollkommen anders aufgebaut  
in andere Welten eingetaucht  
von anderer Luft umgeben

Durch die Nacht hin  
hatte ich noch  
Schichten aus vorigen Welten  
abzutragen

Am Morgen aber  
mit dem Blick durch jenes Fenster  
lösten sich die Nebelschwaden um die Seele  
und Recanati lag vor mir

Giacomo war ich bereits  
in der Bibliothek begegnet  
mit dem Gedanken an seine Grösse  
schritt ich voran

einem neuen Jahr entgegen

(Text: Ivo Zanoni ©; Dezember 2011)